

tige Ereignisse, Personen, Ideen, Ziele und Organisationen, die den sozialen Katholizismus im Spannungsfeld von CDU, DGB und Kirche bestimmten. Durch die Interviews werden die Motive und die formellen Entscheidungsstrukturen von Organisationen und Institutionen offengelegt. Aus den biographischen Einleitungen ergibt sich ferner, daß die Akteure die Kraft und

das Verantwortungsbewußtsein für ihr soziales Engagement aus ihrem christlichen Glauben schöpften, wie er in der Familientradition und den katholischen Jugendorganisationen gewachsen war.

Insgesamt ein wertvoller, ja unersetzlicher Beitrag zur Geschichte des deutschen sozialen Katholizismus.

F. Prinz SJ

ZU DIESEM HEFT

Von seinen Anfängen her ist das Christentum eine Stadtreligion. Heute gibt es auf den Straßen der Städte ein breites Angebot neuer religiöser Bewegungen. Wie kann die Kirche ein solches urban geprägtes religiöses Bewußtsein produktiv verarbeiten? HANS-JOACHIM HÖHN sucht eine Antwort.

Die in Lateinamerika verbreitete „Lectura popular“, die Lektüre der Bibel aus der Perspektive des armen Volkes, hat vor allem im Werk des Karmeliten Carlos Mesters Gestalt gewonnen, zuletzt in seinem Buch über die Zehn Gebote. HORST GOLDSTEIN setzt sich damit auseinander.

Aus Anlaß des 450jährigen Jubiläums der päpstlichen Bestätigung der Gesellschaft Jesu stellt OSKAR KÖHLER, Professor für Universalgeschichte an der Universität Freiburg, Leben und Werk herausragender Jesuiten dar, die man auch als Individualisten bezeichnen kann. Der Beitrag in diesem Heft ist Franz Xaver gewidmet.

Engagierte Mitarbeiter der Kirche erleben gerade bei der Verkündigung im ethischen Bereich oft große Spannungen. JOSEF RÖMELT, Dozent an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Redemptoristen in Hennef, nennt diese Spannungsfelder und fragt, wie man sie bewältigen kann.

HEINZ HÜRTEN, Professor für neue und neueste Geschichte an der Katholischen Universität Eichstätt, untersucht Geschichte und Programmatik christlicher Parteien in Europa. Er macht deutlich, daß dabei die Erfahrung und die jeweilige Situation eine mindestens ebenso große Rolle spielen wie die christliche Tradition.

In der Diskussion über die Stellung der Frau in der Kirche stellt IDA RAMING den derzeitigen Stand dar. Sie diagnostiziert noch erhebliche Defizite.